

80 Jahre Flucht und Vertreibung – Andacht
17. Nov. 2024 – Haus der Donauschwaben-
Sindelfingen – Jahreslosung 2024

ANDACHT: (mit der Jahreslosung 2024)

**„ALLES; WAS IHR TUT, GESCHEHE IN
LIEBE:“ Korinther 16,14)**
**So heißt die Jahreslosung für dieses
GEDENKJAHR der DONAUSCHWABEN.**

Liebe donauschwäbische Landsleute,
verehrte Damen und Herrn,
liebe Schwestern und Brüder!

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!

**Ist das überhaupt möglich? - Wenn wir
hineinschauen in diese Welt, müssten wir
daran zweifeln, dass das möglich ist!**

Und wenn es auch als „unmöglich“ erscheint,
für mich, der ich diese 80 Jahre „Flucht und
Vertreibung“ selber erlebt habe, zieht sich wie
ein roter Faden das THEMA der „LIEBE GOTTES

und der **Liebe meiner Angehörigen** -
eingewoben in das Gewand eines „Flüchtlings“.

**MEINE BIOGRAPHIE IST DAS ZEUGNIS
EINES VERTRIEBENEN der die Liebe Gottes
und der Nächsten erfahren hat:**

Wenn ich heute, an dieser DENKWÜRDIGEN
FEIER etwas sagen soll, so kann dies nicht ohne
auf meine persönlichen ERLEBNISSE im Blick
auf die 80 Jahre erlebter Flucht und Vertreibung
und Neubeginn in dem Land unserer Ahnen,
geschehen.

(1) DIE LIEBE SCHÜTZTE MICH

Als ein KIND DIESER GESCHICHTE, geboren
1942 im Banat, erlebte ich die Einkerkung
durch die Titopartisanen im eigenen Dorf, dort in
MRAMORAK, Kreis Kowin, im jugoslawischen
Banat

**Als die Titopartisanen mit der Roten Armee
das Banat überrannten** und in Mramorak die

Bewohner interniert wurden, begann unser Leiden.

Im Herbst 1945 gingen bewaffnete Tito-Partisanen von Haus zu Haus unseres Dorfes. Sie bedrohten die deutschen Einwohner mit Maschinengewehren und zwangen uns innerhalb weniger Minuten - ohne Hab und Gut - das Haus zu verlassen und steckten uns im eigenen Dorf, um die deutsche Schule und Kirche, ins GHETTO

Hier nun begann der Hunger, obwohl die Häuser der Eingesperrten voller Brot und Mehl und Kartoffel und Mais waren.

Meine Mutter erzählte mir, wie manche Frauen nachts aus den Ghetto schlichen- und auch sie! - und in ihre eigenen Häuser „einbrachen“ um Brot und Kleidung zu holen. – Wurden sie gefangen, bekamen sie Schläge.

(2) DIE LIEBE RETTETE MEIN LEBEN

Einige Monate später – am 2. November 1945 - wurden wir im Viehwagen ins Konzentrationslager RUDOLFSGNAD gebracht, wo wir mit anderen Familien in einem Raum untergebracht wurden: meine Mutter und Schwester, meine Großmutter und Tante.

Auf Strohlagern schliefen wir – und hörten immer wieder ein Wort während der ganzen Lagerzeit: HUNGER, HUNGER!

Entraubt, nicht nur von Hab und Gut, sondern auch unserer Freiheit - konnten die Partisanen uns nicht nehmen: Den Glauben, das Vertrauen, daß es einen Herrgott im Himmel gibt! Dafür wurden wir von unseren Peinigern verspottet:

„Wo ist nun Euer Gott“!

Ihnen zum Trotz wurde gebetet und die Glaubenslieder gesungen: „GOTT IST DIE LIEBE, LÄSST MICH ERLÖSEN. GOTT IST DIE LIEBE, ER LIEBT AUCH MICH.“

Anscheinend war ich nach einigen Monaten so geschwächt, dass meine Angehörigen Angst um mein Leben hatten. – Wenn morgens die Männer kamen, um Kranke und Tote zu holen, verbarg mich meine Mutter unter dem Stroh.

Als es mir nicht besser ging, schlich sich meine Mutter aus dem Lager und ging in die Nachbarortschaft CENTA, um mit ihrem golden Ehering Brot, Mehl, Schmalz und Kartoffeln einzuhandeln. – Damit päppelte sie mich wieder auf.

Jene Zeit, in der wir unter schwierigsten Umständen überlebten, trotz Dreck, Demütigen, Hunger und Krankheit haben unsere Einstellungen zum „Täglichen Brot“ geprägt.

Ende 1947 entschlossen sich meine Angehörigen zur Flucht aus dem Vernichtungslager. Da ich zu schwach war zu gehen, trug mich meine Großmutter den ganzen Weg auf ihrem Rücken.

Über Ungarn und den Übergang nach Deutschland, in Nickelsdorf, gelangten wir mit der Eisenbahn nach Wien und kurzer Zeit ins Lager 63 in LINZ.

(3) DIE LIEBE PRÄGTE MEIN LEBEN

Liebe Schwestern und Brüder,

All das Überstandene war getragen durch die LIEBE, die Liebe, die ich von der Mutter und Schwester, der Großmutter und Tante erlebt habe. – Ja, das HAT MEIN LEBEN geprägt.

Und was hat das alles aus mir gemacht?

Daß aus mir nicht ein Mensch voller Hass auf die Partisanen und die Serben geworden ist, sondern ein Mensch der Im DIENST DES EVANGELIUMS VON DER LIEBE GOTTES IN CHRISTUS JESUS MIT DEM AUFTRAG ZUR LIEBE, das habe ich durch die Liebe der Angehörigen in den schweren Zeiten von Einkerkierung, Flucht und Vertreibung gelernt.

Deshalb darf ich es als gnädige Fügung Gottes sehen, dass – FÜR MICH - dieses Jahr „80 Jahre nach Flucht und Vertreibung“ unter diesem Losungswort „**LIEBE**“ steht.

(4) DIE LIEBE SCHAFFT VERSÖHNUNG

Liebe Festgemeinde!

was mich, im 40 jährigem Dienst an meiner Heimatortsgemeinschaft MRAMORAK und auch FRANZFELD als „Pfarrersvetter“ (wie man bei uns den Pfarrer ansprach) bisher immer wieder beeindruckt, ist die Verpflichtung der Donauschwaben im Blick auf ein neues Verhältnis zu unserer verlorenen Heimat und ihren Bewohnern und im Blick auf Europam die worte der

CHARTA DER HEIMATVERTRIEBENEN

Sie wurde von den Vertriebenenverbänden

am 5. August 1950 unterzeichnet und am folgenden Tag in einer Massenkundgebung in in Stttgart-Bad Cannstatt verkündet.

Sie nennt „Pflichten und Rechte“ der Flüchtlinge und Vertriebenen, die nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1949 die deutschen Ostgebiete und andere Länder Ost- und Südosteuropas verlassen mussten.

Absatz 1:

„Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. – Dieser Entschluss ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.

Absatz 2:

Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können. Stuttgart, den 5. August 1950“ (Zitat Ende)

Abschluß:

ALLES; WAS IHR TUT, GESCHEHE IN LIEBE:“

Diese Liebe fängt im kleinen Kreis der Familie an und prägt uns für den großen Kreis der Gemeinschaft im eigenen Volk und unter den Völkern – Und es ist das NEUE GEBOT, das Jesus den Seinen gegeben hat.

Für mich ist es der Grundpfeiler der Menschenrechte und Kraft zur VERSÖHNUNG.

Sie, diese LIEBE GOTTES, ist Fleisch geworden für uns - in CHRISTUS JESUS.
SEIN GUTER GEIST möge uns alle begleiten im persönlichen und im gesellschaftlichen Leben, Wege der Versöhnung und des Friedens zu gehen.

So schließe ich, mit dem dem „Mramoraker Gruß“: HELF GOTT. - Amen

(Pfarrer i.R. Jakob Stehle – „Pfarrersvetter“)

Folgende sieben Aspekte der Eltern-Kind-Beziehung scheinen mir dabei besonders wichtig zu sein (PESTALOZZI):

Bejaht, versorgt, ernährt, geführt und erhalten werden.

Eine Autorität anerkennen, Weisungen annehmen, sich verantworten.

Erkenntnis suchen, fragen, Antwort und Deutung empfangen.

Vor jemand scheitern, Schuld gestehen und Vergebung erbitten.

Zuflucht finden und offene Arme, Geborgenheit, Schutz und Vergebung.

Sich an jemanden binden, für ihn einstehen, ihm gefallen wollen.

Jemanden entbehren und vermissen, seine Nähe ersehnen.